

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Alle Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (französisch) halbjährlich 20 Lei noi (französisch), ganzjährlich 40 Lei noi (französisch).

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51, (zu ebener Erde), im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Insertate

Die 8-spaltige Petitsetze oder deren Raum 30 Cms.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse und Gassenstein & Bogler, die Societe maternelle de Publicite, Rue Caumartin 61, die Compagnie generale de Publicite etrangeres, Rue de Faubourg-Montmartre 31 bis in Paris, und die Eastern Agency in Konstantinopel, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditioren.

Nr. 149.

Sonnabend, den 10. Juli (28. Juni) 1886

VII. Jahrgang.

Zur Reform des Handelsgesetzbuches.

II.

Bukarest, 9. Juli.

Der Handelsgerichtspräsident, Herr J. Radoiu, ist vom Justizminister ersucht worden, über die von der Kommission ad hoc ausgearbeitete Vorlage sein Gutachten abzugeben. Herr Radoiu ist diesem ehrenvollen Auftrage nachgekommen und hat seine diesbezügliche Kritik, welche eine Fülle scharfsinniger und praktischer Bemerkungen enthält, in der von ihm herausgegebenen Monatschrift „Revisia literara“ veröffentlicht.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Schuld und Sühne.

Erinnerung eines geheimen Polizei-Agenten. Einem französischen Mannsknecht nachgezählt von Paul Hein.

(27. Fortsetzung.)

Es ist nicht anders, rief Gerle triumphierend aus. Jetzt ist Deine Sache gewonnen, und ich will offen zu Dir sprechen. Du theilst die Anschauungen des Savonarben-Bitars und seines vereinigten Pontifex, Kobespierre; Du bist einer der Unstigen; Du glaubst an ein höchstes Wesen; Du bist mein Bruder! Er reichte Lambert die Hand. Dieser zweifelte an dem gesunden Verstande des Mannes und suchte einen Ausweg aus diesem Wirrwarr.

um die Mittheilung von Aktienstücken anzuordnen. „Wozu diese exorbitante Strenge“, fragt Herr Radoiu. „Es kann ja vorkommen, daß der Wechsel falsch ist, daß er bezahlst, oder aus Gefälligkeit oder behufs Sicherung vor der Abendung der Waare gegeben wurde.“

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 9. Juli.

„Boiua nationala.“ zeigt, daß die Opposition sich nur aus dem Grunde an der Erziehung, die durch den Tod des Deputirten Janoty notwendig geworden, nicht theilhaftig habe, weil sie die sichere Ueberzeugung hatte, sie werde nicht durchbringen; dadurch hat sie aber alle ihre Behauptungen, das Land sei für sie, Lügen gestraft.

„Telegraphul“ beleuchtet die Gleichgültigkeit, die unter den kompetenten Aemtern herrscht, ja sogar unter den Aemtern in Betreff der sanitären Vorkehrungen herrscht und fordert den Staat und die Ge-

fellschaft auf, energisch dahin zu wirken, daß diejenigen Maßregeln getroffen und durchgeführt werden, welche geeignet sind den Gesundheitszustand des Landes zu heben. Denn die Mortalität ist unter der Ru-ralbevölkerung in Folge von Sorglosigkeit, in Folge der ökonomischen Lage der Bauern, ihrer schlechten Nahrungsweise und der klimatischen Verhältnisse eine erschreckend große und für die Existenz der ganzen Nation eine äußerst bedrohliche.

„Romania libera“ führt aus, daß die Nothwendigkeit, das System der Landesverwaltung zu reformiren immer zwingender werde, wenn das Land in den Stand gesetzt werden soll, jene Ziele zu erreichen, denen allerorten zugestrebt wird. Auf dem Gebiete der Politik hat das Land in den letzten dreißig Jahren bedeutende Fortschritte gemacht und ist politisch vollständig geformt. Aber die politische Form hat uns weder intelligenter, noch arbeitamer, noch anfänglicher gemacht. Nicht einmal die bürgerlichen Tugenden sind gewonnen worden. Und das Alles, weil die Verwaltung eine schlechte ist, weil den Beamten das Sonderinteresse mehr am Herzen liegt als das allgemeine. Das muß anders werden. Was man hierzu thun müsse, will die „Romania libera“ in einem folgenden Artikel zeigen.

„Independanta romana“ (opp.) bekämpft die Behauptungen des Organes des Ministeriums des Aeußeren, denen zufolge die Opposition mit dem zwischen Rumänien und Frankreich zu Stande gekommenen provisorischen Handelsvertrag nicht zufrieden ist. „Independ.“ weist nach, daß das eine unbegründete Insinuation sei. Allerdings könne man die Regierung nicht dafür in den Himmel heben, daß sie endlich den schmerzlichen Fehler eingesehen habe, den sie begangen, als sie einen Zollkrieg zwischen Frankreich und Rumänien mit solcher Geschäftigkeit heraufbeschwor. Hätte sie den Rathschlägen der Opposition Gehör geschenkt, sie hätte zur rechten Zeit in Frankreich eine Stütze in ihrem Kampfe mit Oesterreich-Ungarn gehabt. Sie war unklug und die Folge hiervon ist das Gesetz über die Zuschlagstagen auf Cerealien in Frankreich und Oesterreich-Ungarns Einfluß auf unserem Nachtheile überall wo wir Handelsverträge schließen wollten.

Ausland.

Ein Land ohne Ministerium. Ein bemerkenswerther Zufall ist es, daß der Rücktritt des Rabinets Luz zu einer Zeit erfolgte, da auch das Mandat der bairischen Kammer abgelaufen ist, so daß sich Baiern heute eigentlich ohne Ministerium befindet, wie auch ohne Volksvertretung befindet. Ein Fortbestehen des Rabinets Luz wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der jetzigen Stimmung des Volkes absolut nicht im Interesse des Landes gelegen, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß Baiern unter dem gegenwärtigen Rabinete wohl an Prestige verlor, allein an materiellem Wohlfahrt entschieden gewonnen hat. Allein diese materiellen Güter sind auch im Leben der Völker nicht allein ausschlaggebend und können es nicht sein, und was die Befürchtungen anbelangt, daß das reichstreue Ministerium Luz etwa

gar durch ein partikularistisches ersetzt werden könnte, so ist eine solche Eventualität kaum zu befürchten, nicht allein, weil eine solche Politik ein Unglück für Baiern wäre, sondern weil sich in diesem Lande wohl kein regierungsfähiger Mann findet, der sich zu einer solchen Politik hergeben würde. Das Ministerium Luz ist einmal in der öffentlichen Meinung gerichtet und alle Wohlgerichte Albions vermögen, wie Lady Macbeth sagte, diesen Flecken von seinen Händen nicht wegzuschälen.

Der Chauvinismus in Frankreich. Die Franzosen haben vorigen Sonntag wieder einmal unsterbliche Siege — mit der Junge erfochten. Die aus Tonking heimgekehrten vier Batterien des 12. und 13. Artillerie-Regiments feierten ihren „Triumphzug in Vincennes“, wobei beidemäßig viel „Gloire“ vom Zapfen gelassen wurde. Am Lyoner Bahnhof vom General Sauffier mit großem Offiziers-Gefolge eingeholt, marschirten die Truppen unter ungeheurer Jubel und Jauchzen Tausender, unter Blumenregen und reglementswidrigen Umarmungen durch die mit Fahnen, Triumpfbogen und Inschriften geschmückten Straßen nach der Kaserne. Unterwegs mußten sie vor einer Tribüne Halt machen, wo die Gemeinde-Behörden lange Ansprache hielten. Bischoff, Maire von Saint-Mandé, sagte: „Durch Ihre Tapferkeit und unerschütterliche Gewalt haben Sie allen Zweifeln bestimmt bewiesen, daß Sie gegebenen Falls fähig sind, die Fahne aufzuraffen, welche das Kaiserreich bei Sedan fallen gelassen hat. Sie haben gezeigt, daß Sie noch immer die ersten Soldaten Europas sind und man mit ihnen rechnen muß.“

Eine offiziöse russische Stimme über Bulgarien. Großes Aufsehen hat in politischen Kreisen ein unlängst in der „Politischen Correspondenz“ veröffentlichter Petersburger Brief aus offiziöser Quelle hervorgerufen, der in seinen bemerkenswerthen Stellen folgendermaßen lautet: „Das vertragswidrige Vorgehen des Fürsten Alexander mußte in Rußland um so verstimmen wirken, als gerade die russische Regierung die Respektirung der bestehenden Verträge seit dem Ausbruch der letzten Orientkriege zur Basis ihrer

„Die Zeit schreitet vorwärts, bald wird die Priesterin erscheinen, um ihre Kinder zu empfangen.“ Ein drittes Weib trat herein; man hieß sie die „Erleuchtende“. „Brüder und Schwestern“, sprach sie; „Bereitet Euch zum Lobgesang des höchsten Wesens!“ Sogleich enthielten die anderen Weiber einen im Hintergrunde des Saales stehenden, mit weißem Atlas bekleideten Armstuhl, zu welchem man auf drei kleinen Stufen gelangte. Zur linken und zur rechten Seite stand in einfacher Stufenhöhe je ein blauer und ein purpurrother Armstuhl. Ein Glöckchen ertönte. . . Und nun trat aus einem, durch zwei weiße Vorhänge verfloffenen Alkoven eine alte gebrechliche Greisin, die von zwei Weibern unter den Armen geführt wurde und mit Kopf und Händen in beständig wackelnder Bewegung blieb.

Man setzte sie auf den großen weißen Armstuhl. Die beiden Weiber, welche sie geführt hatten, warfen sich auf die Knie, küßten ihren Pantofel, ihre Hände und sprachen: „Ruhm und Glanz der erhabenen Priesterin unserer Gemeinde!“ Zwei andere Weiber reichten der Greisin eine Tasse Milch und Backwerk, und nachdem sie diese Speise verzehrt hatte, wusch man ihr Nase, Augen, Ohren, Kinn, Wangen und Hände. Hierauf sprach die Greisin: „Meine Kinder! Eure Mütter weilt in Eurer Mitte. Sie will Euch reinigen von Sünde.“ Die Anwesenden traten der Reihe nach zu ihr und küßten sie auf die Stirn, worauf sie die Hand auf deren Haupt legte und den Segen sprach. In diesem Augenblicke trat der Ex-Karthäuser in die Halle. Jeder neigte sich beim Anblick dieses Mannes und blieb ein paar Sekunden in gebeugter Haltung stehen. Gerle kniete vor der Greisin nieder, küßte ihre Stirn und Wangen und jene sprach, indem sie die Hand auf die noch unerwachte Tonsur seines Hauptes legte: „Nimm Deinen Sitz ein, Du Prophet unseres neuen Glaubens!“

Gerle setzte sich auf den purpurnen Sessel, der Priesterin zur Linken, und mit erhabener Rechte sprach er salbungsvoll. „Brüder und Schwestern! vereinigen wir uns in der Erkenntniß der Wahrheit!“ Das Weib, welches den Rang einer „Erleuchtenden“ bekleidete, nahm das auf den Armstuhl niedergelagte Buch auf und schob den letztern in die Mitte der Versammlung. Am Fuße der Stufe, auf deren Höhe der purpurne Stuhl Gerle's stand, saß ein schönes blondes Weib, welches „die Kantorin“ genannt wurde, und auf der andern Seite, neben dem blauen Stuhl eine große nicht minder schöne, aber kräftiger entwickelte Brünette, deren Name „die Taube“ war.

Gerle schritt auf die „Erleuchtende“ zu und verbeugte sich. Diese that das Gleiche und sprach: „Brüder und Schwestern! leidet Euern Verstand!“ Hierauf lehrte sie sich zu Lambert, dem Neubekehrten und sprach mit einem delamatorischen Tone von ungleichlicher Komit: „Und Du, Profaner! bereite Dich zur Gnade! Hebe Deine Rechte auf und antworte: Schwörst Du, bis zu Deinem letzten Blutstropfen, sei's mit der Waffe in der Hand, sei's auf andere Weise, die Sache und den Ruhm unserer Brüderschaft zu verbreiten?“ Mein Vater, welcher sah, daß er es mit Narren zu thun hatte, leistete den Schwur.

Schwörst Du Gehorsam und Achtung der Priesterin, welche in unserer Mitte weilt? Lambert verbiß sich das Lachen, und that wie vorhin. Schwörst Du Unterwerfung den Propheten unserer Gemeinschaft und ihren Dienern? Abermals die nämlichen Antworten von Seiten meines Vaters. . . Nun schlug die „Erleuchtende“ ihr Buch auf und las aus der Offenbarung. Eine Predigt des Ex-Karthäusers folgte. . . Dann führte man die Getreuen zu der Prophetin, zuletzt auch Lambert. Er mußte auf die mittlere der Stufen knien; eine Frau nahm ihn beim Kopf und Katharina Theos sprach zu ihm: Mein Sohn, ich nehme Dich auf in die Zahl meiner Auserwählten! Du wirst unsterblich sein. Dann küßte sie ihn auf Stirn, Ohren, Wangen, Augen und Kinn. Gerle sprach die Worte: Diffusa est gratia in labiis tuis. Katharina machte ihm das Zeichen des Andreaskreuzes mit dem Daumen auf Stirn und Wangen. Bruder unserer Gemeinschaft! Auserwählter unserer Prophetin! Du hast die sieben Gaben empfangen! Du bist der Sterblichkeit entrückt!

Der Karthäuser begann sein Propheten-Amt zu üben. Er verkündete Aufstände, Kriege, das Erscheinen eines Erretters aus aller Noth und Pein (Kobespierre's. . . da stürzte plötzlich die Polizei, die er nicht prophezeit hatte, unter Führung Pérons in die Halle. Die Verwirrung war grenzenlos; es würde bröcklich erschienen sein, wenn die Umstände nicht einen so furchtbaren Ernst angenommen hätten. Der Schlag selbst wurde von einem Todfeinde Kobespierre's, einem Mitgliede des Sicherheitsausschusses geführt. Derselbe zählte darauf, mit Hilfe der Enthüllungen des Katharina-Kultus den Diktator der Ackerlichkeit präzuzugeben. (Fortsetzung folgt.)



ruches der Lokomotive entgleit war. Vierzig Personen...

Skandal in einer Kirche. Das Aramer erz...

Markgraf Alfred Pallavicini, welcher als ein sehr...

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert. Das für letzten Sonnabend angekündigte...

Die deutschen Gesangsvereine Nord-Amerikas...

sangsfest, wie es die neue Welt noch nicht gesehen...

Die Expedition nach dem Kaukasus unter Leitung...

Die Nähmaschinen-Lampe.

Alle, welche mit der Nähmaschine zu arbeiten haben...

Bunte Chronik.

(Kaiser Wilhelm in Gm.) Aus Gm, wo bekanntlich...

Goldbrauen gefast - hat der hohe Herr neuerdings...

(Die Wolfszucht) soll in mehreren Staaten, wo hohe...

Der zerbrochene Krug als Verräther.

Für den Milchmeier Josef Brudl in Wien langten...

Beschau von Schloß Berg.

Am letzten Sonntag brachte jeder Eisenbahnzug...

Rumänischer Lloyd.

Bukarester Börsebericht. Obgleich die politischen...

führen. Dieser Umstand bewirkte, daß die Kontremine...

Auf dem Gebiete des Anlagemarktes herrschte eine...

Wiener Getreidebericht. Herr J. N. Scavani in Wien...

Erste Wechselstube „zur Börse“.

Table with exchange rates for various banks and currencies, including ISAC M. LEVY and Bukarester Kurse.

Brailaer Getreide-Markt.

Table with grain market prices for Braila, showing prices for different types of grain.

Die österreichisch-ungarische Bank nahm die...

Russisches Petroleum nach Oesterreich-Ungarn. Wie die...

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“...

Mitteilungen vom und für's Publikum.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN, featuring a logo and text about the beverage.

